

Ludwig Rubiner
Die Gewaltlosen

Drama in vier Akten



HOFENBERG DIGITAL

Ludwig Rubiner

Die Gewaltlosen

Drama in vier Akten

Ludwig Rubiner: Die Gewaltlosen. Drama in vier Akten

Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2017.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:
Ilya Repin, Unerwarteter Besuch, 1888

ISBN 978-3-7437-1145-7

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:
ISBN 978-3-7437-1129-7 (Broschiert)
ISBN 978-3-7437-1130-3 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax
GmbH & Co. KG, Berlin.

Erstdruck: Potsdam (Kiepenheuer) 1919 mit der Widmung
»Dem Kameraden, meiner Frau Frida«.

Der Text dieser Ausgabe folgt:
Ludwig Rubiner: Der Dichter greift in die Politik.
Herausgegeben und mit einem Nachwort von Klaus
Schuhmann, Leipzig: Reclam, 1976.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuausgabe
wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in
wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das
Textende der Vorlagenseite wird hier durch die

Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Personen

Der Mann.

Die Frau.

Klotz.

Der Gouverneur.

Anna.

Nauke.

Der erste Gefängniswächter.

Der zweite Gefängniswächter.

Der Offizier.

Der erste Gefangene.

Der zweite Gefangene.

Der Kranke auf dem Schiff.

Der Kapitän.

Der Führer der Bürger.

Drei Bürger.

Der Bucklige.

Der Krüppel.

Der junge Mensch.

Drei Revolutionärinnen der Stadt.

Der Junge von der Straße.

Der Herr im Zylinder.

Die Frau aus dem Volk.

Ein Soldat.

Volk. Soldaten. Matrosen.

Die Schiffsgefangenen.

[50] Die Niederschrift dieser Legende wurde im Januar 1917 begonnen, im Herbst 1918 beendet. Inmitten der härtesten Verzweiflungsjahre, während die Siege des Weltkapitalismus sich über den Völkern hin und her wälzten. - Zürich. - Die Personen des Dramas sind die Vertreter von Ideen. Ein Ideenwerk hilft der Zeit, zu ihrem Ziel zu gelangen, indem es über die Zeit hinweg das letzte Ziel selbst als Wirklichkeit aufstellt.[51]

Erster Akt

Straßenecke.

Erste Szene

Der Mann. Ein Junge aus der Menge. Eine Frau aus der Menge. Ein alter Mann. Ein Herr mit Zylinder. Volksmenge.

DER MANN *an einer Ecke, schreit.* Hier ist es. Hier! Alles findet ihr hier.

Menge sammelt sich.

EINE FRAU *aus der Menge.* Haben Sie hier Milch?

EIN ALTER MANN *läuft atemlos herzu.* Sie sagen drüben, hier gibt es Fleisch!

EIN HERR *mit Zylinder auf dem Kopfe.* Ist es wahr, daß man Kohlen kriegt?

DER MANN. Umsonst! Ganz umsonst! Alles wird verschenkt! Das Leben verschenkt!

MENGE. Wo?

DER MANN. Du kannst haben, soviel du willst. Jeder, der will, bekommt seinen Teil!

MENGE. Ich war zuerst da. Ich!

DER MANN. Niemand braucht länger zu warten. Aufgepaßt. Jeder bekommt gleich alles. Das Leben!

EIN JUNGE *aus der Menge.* Der redet so ausländisch. Das ist gewiß ein Spion.

EIN ALTER MANN. Wo ist die Polizei? Ich stehe schon eine ganze Nacht. Man weiß heute nicht, mit wem man zu tun

hat.

DER MANN *zum Jungen*. Du kriegst Zigaretten. *Zum alten Mann*. Ihr kriegt alle Brot!

DIE FRAU AUS DER MENGE. Ich kann nicht länger. Ich falle um.

DER MANN. Ihr braucht nicht mehr zu leiden! *Zu der Frau*. Halten Sie noch einen Augenblick aus, es wird alles gut.

[53]

DER ALTE MANN. Vor dem Sterben noch was essen!

DER MANN. Sie brauchen nicht zu sterben. Seht mich an, ich sterbe auch nicht. Niemand braucht zu sterben. Ihr könnt alles Leben haben, das ihr wollt! Ihr wollt, ihr wollt, ihr wollt!

MENGE. Ja!

DER MANN. Ihr wollt frei sein. Ihr werdet nicht sterben.

DER JUNGE. Die Polizei kommt!

AUS DER MENGE. Maschinengewehre. Militär! Die Truppen.

DER MANN. Die Soldaten sind eure Brüder, sie dürfen nicht schießen.

MENGE *Tumult*. Sie schießen!

Dunkel.

DER MANN *schon aus dem Dunkel*. Soldaten, Brüder! Ihr dürft nicht schießen![54]

Zweite Szene

Zimmer.

Der Mann. Die Frau.

DER MANN. Jetzt haben sie den Eingang zum Nebenhaus.

DIE FRAU. Es geht gegen Morgen, ist das nicht Brandgeruch?

DER MANN. Sie legen Feuer, damit wir herauskommen.

DIE FRAU. Ich rede mit dem Offizier.

DER MANN. Nein. Sie sollen mich nicht lebendig haben.

DIE FRAU. Was hilft's dir, wenn du tot bist? – So ist noch eine Möglichkeit.

DER MANN. Sie sind schon auf dem Dach. Wir haben keine Waffen.

DIE FRAU. Ich winke mit dem Tuch aus dem Fenster, dann holen sie uns. Ich will nicht ersticken, wie die drüben.

DER MANN. Wir können nicht mehr heraus.

DIE FRAU. Wenn ich sie hereinlasse, kommen wir vielleicht noch davon.

DER MANN. Nein. Sie schießen auf uns. Lieber wehren, bis zum letzten Moment.[54]

DIE FRAU. Womit willst du dich wehren?

DER MANN. Wir haben keine Waffen. Ich kann mit dem Stuhl den ersten, der zur Tür kommt, niederschlagen.

DIE FRAU. Das ist nur einer; sie schießen die Wände ein und kommen durchs Fenster. Dem ersten, der kommt, springe ich an den Hals und beiße ihm die Gurgel durch. Dann weiß man, wofür man stirbt.

DER MANN. Nein – das rettet uns nicht. Sie morden – wir nicht!

DIE FRAU. Aber wie davonkommen – ohne Gewalt?

DER MANN. Mord und Gewalt ist nicht dasselbe!

DIE FRAU. Verwirr mich nicht. Ich sehe nur dies: Unser heutiges Leben – Gewalt. Unser Ziel – Gewaltlosigkeit!

DER MANN. Luise, ich höre sie kommen. Es ist unser letzter Augenblick.

DIE FRAU. Es ist heiß im Zimmer. Der Brand von nebenan schlägt herüber.

DER MANN. Ich werde mich ergeben, dann wird dir nichts geschehen.

DIE FRAU. Nein, so nicht. Ich habe mit dir gekämpft. Ich lasse dich nicht im Stich.

DER MANN. Es wird hell draußen. Ich nehme alles auf mich. Bleib hier. Ich gehe ihnen entgegen.

DIE FRAU. Bleibe. Ich lasse dich nicht. Wir sterben zusammen!

DER MANN. Nein, nicht sterben. Ich will nicht sterben. Wir haben noch nichts getan. Es ist noch nichts getan.

DIE FRAU. Zu spät.

DER MANN. Zu spät oder nicht. Wie still es ist. Man hört nur die Schüsse, wie in einer Fabrik. Die Straße ist ganz still.

DIE FRAU. Du bist jetzt so ruhig. Fast könnte ich Mut haben.

DER MANN. Wir haben nichts zu verlieren. Glaube nur diesmal noch.

DIE FRAU. Wir sollten uns nicht rühren, wenn sie kommen.

DER MANN. Dann machen sie uns nieder.

DIE FRAU. Sie sollen uns niedermachen. Sie sollen uns binden, sie sollen uns erschlagen.

DER MANN. Sie werden uns foltern, wie sie die Kameraden gefoltert haben. Sie werden uns Geständnisse erpressen,

und dann erschießen sie uns.[55]

DIE FRAU. Sie erpressen uns nichts. Wir wehren uns nicht, und wir schweigen.

DER MANN. Ich rühre mich nicht. Unser Wille ist mehr als ihre Gewalt! – Es geht zu Ende. Luise, küsse mich.

DIE FRAU. Nein, nicht küssen. – Denke ganz an mich.

DER MANN. Jetzt ist alles gleich. Du bist mein Freund, meine Schwester, mein Wesen, meine Frau. Es ist gleich, ob sie uns martern. Das ist gekommen, wann ich es nicht mehr erwartet habe.

DIE FRAU. Ich umschlinge dich ganz fest. Ich denke nur von dir. – Sei ganz bei mir. Nun können sie morden.

DER MANN. Ich will nur noch bei dir sein. Ich höre nur dich. Ich bin so stark bei dir.

DIE FRAU. Alle Menschen stoßen mich zu dir. Ich höre nur deine Stimme noch. Wir sind ganz allein.

DER MANN. Wir sind ganz allein. Alle sind tot. Ich weiß nur noch von dir. Ich habe nur noch dich. Vielleicht entkommen wir über die Leiter an der Wand.

DIE FRAU. Sie sehen uns.

DER MANN. Sie werden uns nicht sehen. Ich will.

DIE FRAU. Ich will, daß sie uns nicht sehen. Ich will so stark, daß ich lautlos und wie eine Tote unsichtbar bin.

DER MANN. Ich will, daß wir leben. Wir dürfen noch nicht hin sein.

DIE FRAU. Ich will, daß du lebst. Wir haben noch alles zu tun.

DER MANN. Komm, leise. Hinab. Ich will, daß wir ein Schatten der Mauer sind. Verschwinden.

DIE FRAU. Verschwinden unter den Steinen, unter den Menschen für das Leben. Ich glaube an dich.

DER MANN. Fliege mit mir, komm. Ich will. Halte dich an mir.
Wir schweben.

DIE FRAU. Hinunter. Hilf mir. Ich will.

DER MANN. Glaube, daß du träumst. Fliege im Schlaf; du
rührst nur leise die Füße. Niemand sieht dich.

DIE FRAU. Ich schwebe mit dir.

Im Dunkel nur die beleuchteten Köpfe von Mann und Frau.

DER MANN. Jetzt. Wir fliegen.

DIE FRAU. Es wird so dunkel. Hinab. Wer zieht mich hinauf?

[56]

DER MANN. Rund um mich ist dunkel.

DIE FRAU. Meine Füße sind nicht auf Festem. Der Boden
sinkt.

DER MANN. Unten ist hell.

DIE FRAU. Wir sind in einem Gang.

DER MANN. Schreite, schreite. Es brennt wie Feuer. Komm
hindurch!

DIE FRAU. Mit dir. Wo sind wir? Ich strecke den Arm, ich
fühle keine Wände. Ein runder Gang ist um uns.

DER MANN. Hinab. Es reißt uns hinab. Rasende
Schnelligkeit. Woran halt ich mich fest?

DIE FRAU. Halte mich fest. Ich sinke.

DER MANN. Wer ist da? Ich ersticke. Ist ein Mensch da? Wer
steht da im Dunkel?

DIE FRAU. Hindurch! O eile.

DER MANN. Die letzte Kraft. Wir sind in einer finsternen
Höhle. Ich sterbe für dich.

DIE FRAU. Lebe und töte mich. Ich bin nicht mehr.

DER MANN. Luft. Atme! Ich sehe Sterne. Es ist fest unter
meinen Füßen. Luise, frei!

DIE FRAU. Daß ich noch lebe! Fort, fort. Es ist mein Leib.

DER MANN. Wir leben. Kein Mensch wird mehr sterben. Wir
helfen allen. Wir sind stark.[57]

Dritte Szene

Straße vor dem Zimmer.

Vorige. Später Soldaten.

Der Mann und die Frau machen den letzten Schritt aus dem Dunkel auf die helle Straße. Vor ihnen Trümmer einer Barrikade.

DIE FRAU. Wir sind auf der Straße. Komm. Nun hab ich Kraft für die Ewigkeit.

Vor dem Zimmer ein Schuß. Die Türe wird aufgebrochen. Soldaten dringen ins halbdunkle Zimmer mit Laternen.[57]

Vierte Szene

DER MANN UND DIE FRAU *auf der Straße*. Ich lebe! *Sie winden sich durch die Trümmer der Barrikade, sehen sich schwankend in der Straße um*. Komm schnell. Leben!

DIE FRAU. Komm, eh das Wunder zerbricht!

DER MANN. Leben! Für die Menschen! Nun hab ich Kraft auf ewig.

Fünfte Szene

Der Mann und die Frau eilen ab. Noch ehe sie die Bühne verlassen, treten Soldaten auf.

SOLDATEN. Halt, wer da?

DER MANN *zur Frau*. Du schnell fort. Zum Schiff. Ich werde frei! *Zu den Soldaten*. Was wollt ihr?

Die Frau eilt nach der anderen Seite ab.

SOLDATEN. Entwischt! Das Weib ist uns im Dunkel entwischt! Dafür haben wir den Kerl. *Sie packen den Mann und schleppen ihn fort.*

Sechste Szene

Der Offizier. Später ein Soldat.

DER OFFIZIER *im Zimmer.* Wer hat sie entwischen lassen?

Siebente Szene

EIN SOLDAT *stürzt auf.* Wir haben ihn. Er wird gefesselt abtransportiert.

Dunkel.[58]

Achte Szene

*In der Festung. Raum des Gouverneurs.
Der Gouverneur. Klotz.*

DER GOUVERNEUR. Sie geben also alles zu.

KLOTZ. Ja.

DER GOUVERNEUR. Wollen Sie jetzt das Protokoll unterschreiben?

KLOTZ. Ja.

DER GOUVERNEUR. Sie werden nicht gedrängt. Sie können es sich überlegen.

KLOTZ. Ich habe es schon überlegt.

DER GOUVERNEUR. Es ist gut, daß Sie sich so vernünftig benehmen. Wir brauchen keine scharfen Mittel gegen Sie anzuwenden.

KLOTZ. Die würden nichts nützen, Herr Gouverneur.

DER GOUVERNEUR. Seien Sie nicht hochmütig. Ich kenne diesen Ton bei den Untersuchungsgefangenen, er hört bald genug auf, wenn es ernst wird. Sie sind nicht der erste, mit dem ich zu tun habe.

KLOTZ. Ich weiß. Aber ich bin nicht stolz.

DER GOUVERNEUR. Sehen Sie doch ein, daß Ihre Handlungsweise unrecht war. Sie war aber auch unsinnig. Ein Mann von Ihrer Intelligenz hat nicht das Recht, unverständige Kreaturen aufzureizen. Das werden Sie ja büßen. Aber ich meine. Sie mit Ihren Fähigkeiten könnten der Gesellschaft wirkliche Dienste leisten. Ich sage nicht, kommen Sie zu uns. Aber ich sage: lassen Sie Ihre bisherige Tätigkeit.

KLOTZ. Nein, Herr Gouverneur.